

## Eine neue Steinhalle für Alzeys gewichtige Römerfunde – Teil 2

Eines ist gewiss und auf den ersten Blick erkennbar. Die in der Steinhalle präsentierten Objekte des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr., meist aus „Flonheimer Sandstein“ gearbeitet, stellen das an Gewicht und Größe unübertroffene Erbe des römischen Alzey dar. Weniger offensichtlich hingegen ist, dass die Römersteine einst bunt, d. h. farbig gefasst waren. Auf die Fachwelt beschränkt ist bislang leider zudem das Wissen, dass sowohl der 1929/31 geborgene Fundkomplex von mehr als 20 Altar- und Weihsteinen als auch die erst 2003 getätigten Neufunde zu den spektakulären Zeugnissen der provinzialrömischen Archäologie zählen.

Durch die erhaltenen Inschriften und bildlichen Darstellungen ermöglichen die Sakralmonumente Einblicke in die Götterwelt der Alzeier Einwohnerschaft zur Römerzeit, ihre religiösen Vorstellungen und die Kultpraxis. Über den lokalen Radius hinaus leisten sie zudem einen Beitrag zur Erhellung der religiösen Verhältnisse und Vorstellungen in den germanischen Provinzen des Römischen Reiches.



Sog. Spolienfund 1929/31 (Museum Alzey)

Grundsätzlich galt ein Polytheismus, d. h. die Verehrung vieler Gottheiten für unterschiedliche Zwecke und Zuständigkeitsbereiche nebeneinander, wobei sich einheimisch-keltische und römisch-griechische religiöse Traditionen vermischten.

### *Heil- und Quellgottheiten / Bad Alzey*

Der Großteil der Steindenkmäler stammt sehr wahrscheinlich aus dem Tempelbezirk der damaligen Zivilsiedlung (*vicus Altiarium*). Um Schwefelquellen, die zur römischen Zeit im Bereich des heutigen Finanzamtes existierten, hatte sich ein florierender Kurbetrieb („Bad Alzey“) entwickelt.

Der Tempelbezirk erfüllte dabei mehrere Funktionen. Im religiösen Kontext wurden in Gemeinschaft kultische wie rituelle Handlungen

vollzogen. Zweigleisig verfuhr man bei gesundheitlichen Belangen. Einerseits vertraute man sich dem Beistand verschiedener Heil- und Quellgottheiten an. Andererseits nutzte man – ganz profan – das Wasser der Heilquellen und die Angebote des medizinischen und heilkundigen Personals zur Behandlung von Krankheiten, insbesondere wohl der Augen.

Neben Heilgöttinnen wie Juno, Sirona, Sulis/Sulevia oder den Nymphen nahm Apollo – auch versehen mit dem Beinamen Grannus oder Demioncus – eine besondere Stellung ein. Ihm waren Weihesteine, ebenso aber auch Tempel beträchtlicher Ausmaße zugeeignet, wie es z. B. die in einem Bauquader erhaltene Weiheinschrift aus dem Jahr 175 n. Chr., deren Kantenlänge von knapp 70 cm der Mauerstärke des Kultbaues entspricht, belegt.



Weiheinschrift für einen Apollo Grannus-Tempel, gestiftet 175. n. Chr. (Museum Alzey/Harl)

### *I O M – Jupiter(Giganten)Säulen*

Die imposanteste Sonderform der sakralen Monumente verkörpern zweifelsohne die im formalen Aufbau nach dem Mainzer Vorbild gestalteten, in Alzey bis zu neun Meter hohen Jupiter (Giganten) Säulen. Obenauf in luftiger Höhe zwischen Himmel und Erde thront bzw. steht Jupiter, der Staats- und höchste Gott des Römischen Reiches (*Jupiter Optimus Maximus*).

Bisweilen begegnet er uns auch zu Pferde, einen Giganten im Kampf niederreitend. Zum festen Kanon ("Personal") der auf den Sockeln oder dem Säulenschaft in Menschengestalt abgebildeten Gottheiten gehören Juno und Minerva, Merkur und Herkules. Weitere Gottheiten, die den Stiftenden attraktiv erschienen und von denen sie sich Wohlergehen erhofften, kamen hinzu.



Minerva, Jupitersäule, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Museum Alzey/Harl)

### *Herkulesstatuen*

Der aus der griechischen Mythologie in den römischen Götterhimmel aufgenommene „Halbgott“ Herkules erfreute sich auch in Alzey großer Beliebtheit. Die Sockelsteine der ihm zu Ehren aufgestellten Statuen-Denkmäler zeigen jeweils drei der zwölf ihm gestellten Aufgaben, die er erfolgreich absolvierte. Die Kombination mit der (Heil-)Göttin Juno auf der vierten Sockelseite könnte auf Herkules als möglichen Beschützer der hiesigen (Schwefel-)Quellen und des Kur- und Badebetriebs deuten.



Sockelstein für eine Herkulesstatue,  
1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (Museum Alzey/Harl)

### *Orientalische Gottheiten*

Seit dem 3. Jahrhundert traten auch in Alzey die aus dem Orient kommenden Geheim (=Mysterien) Kulte und Erlösungsreligionen mit heilsversprechenden Jenseitsvorstellungen, zu denen das Christentum gehört, auf. Auf ein unterirdisches Mithräum verweist der Altar für Sol invictus (= Mithras). Ein Kybele/Mater Magna gewidmeter Altar eröffnet Einblicke in die befremdliche religiöse Vorstellungswelt und die Rituale der einheimischen Führungsschicht, zu der die auch hier in Alzey praktizierte Selbstentmannung von Anhängern der großen Göttermutter gehörte. In diesem Fall führen Verbindungen nach Trier. Denn die Stifterin des Alzeyer Altars war die Tochter eines Ratsherrn der *civitas Treverorum*.



Altarstein aus einem Mithräum mit dem Namen des Stifters, 3. Jh. n. Chr. (Museum Alzey/Harl)



Reliefdarstellung auf dem Mater Magna-Altar, gestiftet im Jahr 237 n. Chr. (Museum Alzey/Harl)

### *Götterpfeiler*

Ein Götterpfeiler aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. beeindruckt nicht nur wegen seiner ursprünglichen Gesamthöhe von wohl mehr als fünf Metern. „Ohne Parallelen in der Region“ und damit einzigartig ist die auf einer der Quaderseiten dargestellte Opferszene, die einen opfernden Togaträger, einen mit einer Tunika bekleideten Flötenspieler, einen Altarstein und als Opfertier, einen Widder zeigt.



Opferszene auf einem Götterpfeiler, 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. (Museum Alzey/Harl)

Wer sich Bilder der Steindenkmäler ansehen möchte, die in der Steinhalle präsentiert werden sollen, sei auf Webseiten von „lupa.at“ des Ehepaares Friederike und Ortolf Harl verwiesen:

[http://www.ubi-erat-lupa.org/simplesearch\\_result.php?result\\_id=229679&page=1](http://www.ubi-erat-lupa.org/simplesearch_result.php?result_id=229679&page=1)

Verfolgen Sie den Baufortschritt unter:

[www.alzey.de/neubau-steinhalle](http://www.alzey.de/neubau-steinhalle)



Visualisierungen: Eichler Architekten GmbH